

Kurze Originalmitteilungen

**Die Betreuung der ehemaligen Erdbebenstation Leipzig
durch Reinhold Joseph Reinisch**

Von PETER SCHMIDT

Mit 1 Abbildung



REINHOLD JOSEPH REINISCH (1867—1950)

REINHOLD JOSEPH REINISCH (Abb.) war Lausitzer Kind¹. Neben seinen petrographisch-chemischen und agrargeologischen Untersuchungen ist er besonders durch seine geologischen Kartierungsarbeiten bekannt geworden. Wir verdanken ihm die Bearbeitung einer Reihe wichtiger und petrographisch mannigfaltiger Blätter der Lausitz, des Elbtales, des Erzgebirges und des Harzes. Aus dem Gebiet der Lausitz (sie interessiert in dieser Zeitschrift besonders) bearbeitete REINISCH die Blätter Löbau-Herrnhut, Radeberg, Seiffennersdorf-Rumburg und Zittau-Nord. Daß sich REINISCH darüber hinaus von 1918 bis 1921 auch seismologischen Arbeiten widmete, ist nicht so bekannt geworden und heute fast in Vergessenheit geraten. Aus aktuellem Anlaß erscheint es jedoch notwendig, diese Tätigkeit der Vergessenheit zu entreißen. Für die Beziehungen REINISCHs zur Lausitz ist es darüber hinaus nicht unwesentlich, daß die sächsische Erdbebenforschung für etwa drei Jahre teilweise in den Händen eines gebürtigen Lausitzers lag.

Die Weichen für REINISCHs seismologische Tätigkeit wurden gestellt, als FRANZ KOSSMAT² am 25. Juli 1918 REINISCH seine Absicht mitteilt, ihn mit der Stellung eines Observators der Erdbebenwarte Leipzig zu betrauen (Betriebsarchiv Freiberg Nr. 95). Der schlechte Gesundheitszustand von Observator FRANZ ETZOLD³ war KOSSMAT dafür Anlaß und Verpflichtung. Am 1. Oktober 1918 übernimmt REINISCH die Betreuung des astatischen WIECHERTschen Pendelseismometers in Leipzig. Damit beginnt REINISCH die Arbeit an einer Einrichtung, die einen guten wissenschaftlichen Ruf genoß und die seit ihrer Inbetriebnahme im Jahre 1902 unter dem Direktorat von HERMANN CREDNER⁴ einen maßgeblichen Anteil bei der Erforschung der sächsischen Erdbeben hatte. Am 1. Februar 1919 wird er offiziell vom Sächsischen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts mit der Wartung und Beobachtung des Seismometers betraut.

REINISCH bemüht sich sogleich um die Wiederaufnahme der instrumentellen Registrierung. Dazu sind vor allem Vorarbeiten zur Neubestimmung der Seismometerkonstanten sowie die Installierung von Geräten zur Temperatur-, Luftdruck- und Feuchtigkeitsmessung notwendig. Gleichfalls muß die Neuordnung und Neukatalogisierung der durch rege Tauschbeziehungen beträchtlich erweiterten seismologischen Bibliothek in Angriff genommen werden. Als ETZOLD mit Ablauf des Monats März 1919 in den Ruhestand tritt, nehmen die

¹ Geboren am 31. Januar 1867 in Oberoderwitz. 1881 bis 1887 Besuch des Lehrerseminars Löbau, 1887/1888 Hilfslehrer in Elstra, 1889/1890 Vikar in Gelenau bei Kamenz. Danach vorübergehende Anstellung als Lehrer in Leipzig und Studium der Geologie, Petrographie und Mineralogie an dortigen Universität. 1896 Promotion zum Dr. phil., 1902 Habilitation. 1912 außerordentlicher Professor für Mineralogie und Petrographie der Universität Leipzig. Studienreisen nach Süd- und Westeuropa sowie nach Skandinavien. Tätigkeit als Geologe und Petrograph, vorwiegend in Leipzig und Berlin. 1930 Eintritt in den Ruhestand. Gestorben am 14. Januar 1950 in Machern bei Leipzig.

² Geboren am 22. August 1871 in Wien, gestorben am 1. Dezember 1938 in Leipzig. Von 1913 bis 1934 Universitätsprofessor in Leipzig und Direktor der Sächsischen Geologischen Landesuntersuchung.

³ Geboren am 12. Mai 1859 in Neustadt bei Stolpen, gestorben am 7. März 1928 in Leipzig. Prof. Dr. phil., Observator der Erdbebenwarte Leipzig bis 1919. Vergleiche SCHMIDT, 1975 b.

⁴ Geboren am 1. Oktober 1841 in Gotha, gestorben am 21. Juli 1913 in Leipzig. Prof. Dr. phil. habil., Nestor der sächsischen Erdbebenforschung. Vergleiche SCHMIDT, 1974.

erdbebenkundlichen Arbeiten einen noch umfangreicheren Anteil in REINISCHs täglicher Arbeit ein. Das betrifft insbesondere die laufende Auswertung der Seismogramme. Wenn man bedenkt, daß REINISCH die für den seismischen Dienst der damaligen Zeit sich immer mehr abzeichnende notwendige mathematisch-physikalische Hochschulbildung nicht besaß, kann man seine Mühen, die er bei diesen instrumentellen Arbeiten aufgewendet haben mag, nicht hoch genug einschätzen. Aber REINISCH ist fleißig. Er versteht es, seine Pflichten, die ihm als Observator der Erdbebenwarte erwachsen, mit denen zu verbinden, die ihm als Mitarbeiter der Geologischen Landesuntersuchung Sachsen durch bodenkundliche Arbeiten, gesteinsanalytische Untersuchungen sowie die Kartierungs-, Gutachter- und Lehrtätigkeit auferlegt sind. Noch 1919 schließt er die Ordnung der seismischen Registrierungen rückwirkend bis 1912 sowie die Ordnung und Neukatalogisierung der Bibliothek ab. Von einer wissenschaftlichen Bearbeitung der geordneten Seismogramme 1913 bis 1918 muß REINISCH Abstand nehmen. Wie er schreibt, sind die dafür benötigten Uhrenvergleichen ungenügend (Betriebsarchiv Freiberg Nr. 95). Da REINISCH auch die in den Jahren 1919 bis 1920 erhaltenen Seismogramme nicht veröffentlicht, bleibt der von ETZOLD 1911 vorgelegte dreizehnte Bericht der Erdbebenwarte Leipzig (ETZOLD, 1911) der letzte veröffentlichte Bericht dieser seismischen Station. Daß REINISCH die Veröffentlichung der 1919 und 1920 an der Erdbebenwarte Leipzig aufgezeichneten Seismogramme für möglich und notwendig hielt, zeigen seine Vorschläge zur Herausgabe seismischer Bulletins und deren Austausch mit befreundeten Institutionen des In- und Auslandes. Infolge der ungünstigen Nachkriegsverhältnisse bleibt diesen Vorschlägen aber der Erfolg versagt. So kam es, daß die unter CREDNER und ETZOLD bestehenden regen Tauschbeziehungen immer weiter zurückgingen und die in der seismologischen Bibliothek während des imperialistischen I. Weltkrieges entstandenen Bestandslücken nur spärlich ausgefüllt werden konnten. Wenn die Veröffentlichung der seismischen Berichte mißlang, so konnte REINISCH aber mit seinen ersten Erfolgen um die „Neueinrichtung eines Erdbeben-Beobachtungsdienstes in Sachsen“ zufrieden sein. Durch Vortragstätigkeit mit hohem persönlichen Engagement hatte er sich vornehmlich 1920 um den Wiederaufbau eines permanenten makroseismischen Dienstes bemüht. Seine Vorbilder dafür waren vor allem CREDNER, ETZOLD und WEISE⁵ (SCHMIDT, 1973, 1974, 1975 a, 1975 b). Aber REINISCH konnte sich nicht lange über diese Erfolge freuen. Als im Oktober 1921 die Erdbebenwarte Leipzig an das Geophysikalische Institut der Universität Leipzig übergeht, endet seine Verantwortlichkeit für das astatische WIECHERTsche Pendelseismometer. Damit erfährt REINISCH abermals, was vor ihm und nach ihm schon viele Menschen erfahren haben(und weiter erfahren werden) und was KARL MARX einmal so ausdrückte: „Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen . . .“ (1972, S. 15). REINISCH konnte und wollte unter dem neuen Unterstellungsverhältnis des Pendelseismometers seine Tätigkeit als Observator der Erdbebenstation Leip-

⁵ Geboren am 3. März 1843 in Schönbrunn/Sa., gestorben am 19. März 1941 in Plauen i. V., Seminaroberlehrer und Professor in Plauen i. V., Observator der Erdbebenwarte Plauen i. V. seit deren Gründung im Sommer 1905. Vergleiche SCHMIDT, 1973, 1975 a.

zig nicht weiterführen. Er konnte und wollte es vor allem deshalb nicht, weil er in erster Linie Mineraloge und Petrograph war. Die praktische seismische Stationsarbeit hat REINISCH zweifellos gefallen. Aber bei allen damit verbundenen Sorgen und Freuden war er sich darüber klar, daß er diese Arbeiten nur vorübergehend oder „nebenbei“ ausführen konnte. Denn die instrumentelle seismische Registrierung hatte damals schon einen Stand erreicht, der spezielle mathematisch-physikalische Kenntnisse zur Voraussetzung erfolgreichen seismologischen Arbeitens in einer Erdbebenwarte machte. Die Übergabe des astatischen WIECHERTschen Pendelseismometers an das Geophysikalische Institut der Universität Leipzig ist deshalb nicht zuletzt auch Ausdruck der weiteren Formierung der Seismologie auf dem Wege zu einer modernen Wissenschaft. Das gilt sowohl unter methodischem als auch unter methodologischem Aspekt⁶. KURT PIETZSCH⁷ schätzt richtig ein, wenn er in einem Brief vom 4. November 1920 an ERNST WEISE u. a. schrieb, daß der WIECHERTsche Seismograph an das Geophysikalische Institut der Universität Leipzig deshalb abgegeben wird, weil „die Auswertung der Aufzeichnungen nur von einem mathematisch und geophysikalisch speziell vorgebildeten Herrn mit Nutzen durchgeführt werden kann“ (Betriebsarchiv Freiberg, Nr. 61, Bl. 188). REINISCH schien dafür nicht die geeignete Person zu sein. Sein Verdienst bleibt es aber, das astatische WIECHERTsche Pendelseismometer während drei Jahre entsprechend den Möglichkeiten und nach besten Kräften betreut zu haben.

⁶ Nach einer Generalüberholung und Modernisierung des Seismographen wird dieser im Januar 1925 wieder im Keller der Geologischen Landesuntersuchung Sachsen aufgestellt und hat dort bis Ende 1934 registriert. Anfang 1935 wurde das Instrument in der inzwischen fertiggestellten Erdbebenstation des neuen Geophysikalischen Observatoriums auf dem Collnberg bei Oschatz aufgestellt. Hier machte sich der störende Einfluß der Mikroseismik weniger als in Leipzig bemerkbar. Nach freundlicher Mitteilung von Dr. B. TITTEL, Geophysikalisches Observatorium der KARL-MARX-Universität Leipzig, ist der Horizontalseismograph auch heute noch in Betrieb. Der 1,1 Tonnen-Seismograph dient jetzt als Vorführungsgerät bei Praktika oder Besuchen und als Kontrollinstrument beim Betreten der Erdbebenwarte (sofort lesbare Aufzeichnungen). Darüber hinaus können seine Seismogramme bei starken Erdbeben auch zur Auswertung kinematischer Parameter benutzt werden.

⁷ Geboren am 29. September 1884 in Altstadt-Borna bei Leipzig, tödlich verunglückt bei einem Autounfall am 27. September 1964 in der Nähe von Borna. Über die reiche Literatur zur Person von K. PIETZSCH vergleiche SCHMIDT, 1970.

Zusammenfassung

REINISCH betreute vom Oktober 1918 bis zum Oktober 1921 nebenamtlich die ehemalige Erdbebenstation Leipzig. In seiner Eigenschaft als Observator dieser Einrichtung führte er vor allem praktische Stationsarbeiten aus und bemühte sich um den Wiederaufbau eines permanenten makroseismischen Dienstes in Sachsen.

Quellen und Literatur

- Betriebsarchiv des VEB Geologische Forschung und Erkundung Halle (Saale), Betriebsteil Freiberg Sachs), Nr. 95.
- Betriebsarchiv des VEB Geologische Forschung und Erkundung Halle (Saale), Betriebsteil Freiberg (Sachs), Nr. 61.
- ETZOLD, F. (1911): Dreizehnter Bericht der Erdbebenwarte Leipzig — Ber. ü. Verh. Kgl. Sächs. Ges. Wiss. Leipzig, math.-phys. Kl. 63, 5, S. 291—315.
- MARX, K. (1972): Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte. 5. Aufl., Dietz Verlag, Berlin, 1972, 159 S., 8°.
- SCHMIDT, P. (1970): Zur Geschichte der Geologie, Geophysik, Mineralogie und Paläontologie. Bibliographie und Repertorium für die Deutsche Demokratische Republik, Freiberg (Sachs) 1970, 134 S., 8°.
- (1973): Ernst Weises Verdienste um den Fortgang der Erdbebenforschung im sächsischen Vogtland — Fundgrube 10, 1/2, S. 12—13.
 - (1974): Hermann Credner als Seismologe — Zeitschr. geol. Wiss. 2, 2, S. 207—220.
 - (1975 a): Über den Anteil von Professor Ernst Weise (1843—1941) an der sächsischen Erdbebenforschung. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Erdbebenwarte Plauen im Vogtland — Sächs. Heimatbl. 21, 5, S. 235—239.
 - (1975 b): Franz Etzold — Observator der ehemaligen Erdbebenstation Leipzig. Zeitschr. geol. Wiss 3, 4, S. 513—521

Anschrift des Verfassers:

Kustos Dr. Peter Schmidt
DDR-92 Freiberg (Sachs)
Karl-Kegel-Str. 100